

Vom genossenschaftlichen Wohnungsbau in Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Träger des genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbaus in Winterthur haben in dieser «Stadt der Arbeit» – auch «Stadt der Kultur» oder «Gartenstadt» genannt – Bedeutendes geleistet. Die Sektion Winterthur des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, der die meisten dieser Organisationen für preisgünstigen und genossenschaftlichen Wohnungsbau angeschlossen sind, zählt heute 19 Genossenschaften zu ihren Mitgliedern. Sie haben insgesamt tausende von Wohnungen und Einfamilienhäusern erstellt.

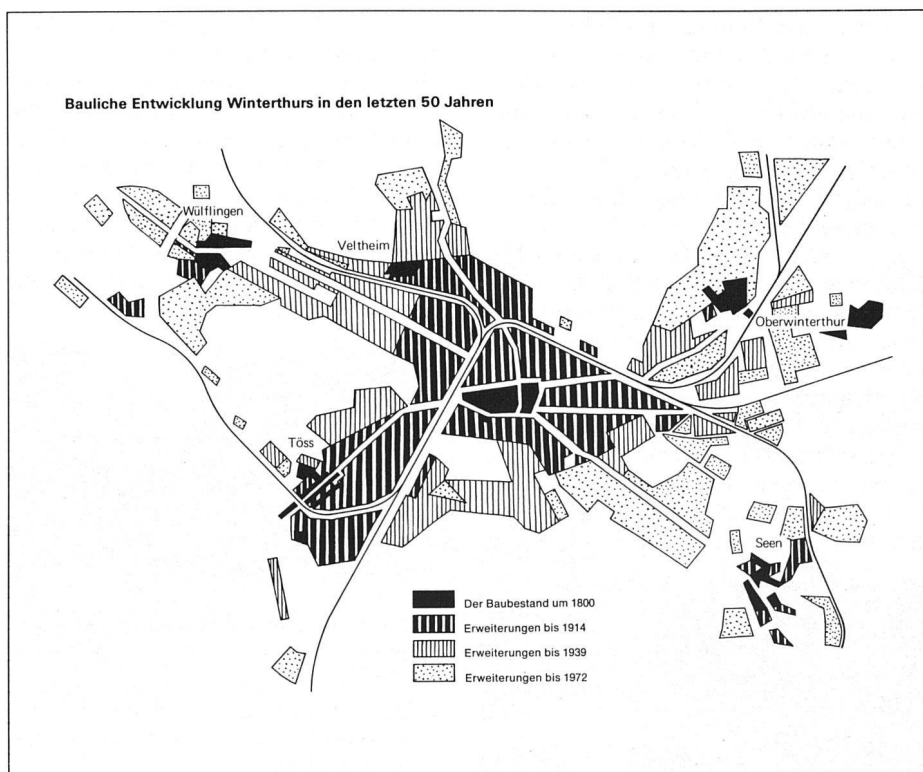
Der Sektion Winterthur gehören unter anderem an:

Baugenossenschaft «Lindenstrasse»
Baugenossenschaft «St. Gallerstrasse»
Eigenheimgenossenschaft Winterthur
Wohnbaugenossenschaft Bauma
Genossenschaft für Alterswohnungen
Räterschen
Baugenossenschaft «Blumenau»
Baugenossenschaft «Allmend»
Baugenossenschaft «Effretikon-Illnau»
Baugenossenschaft «Sunnigi Heimet»
Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Eglisau
Siedlungsgenossenschaft Winterthur und Umgebung
Allgemeine Baugenossenschaft Winterthur
Baugenossenschaft «An der Langgasse»
Wohnbaugenossenschaft «Waldheim»
Wohnbaugenossenschaft «Talgut»
Konsumverein Winterthur
Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser
Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur
Heimstättengenossenschaft Winterthur (HGW)

Winterthur – heute an der Grenze zur Grossstadt – hat seinen weitgehend ländlichen, im besten Sinne provinziellen Charakter bewahren können. Auch daran haben die Wohnbaugenossenschaften ihre Verdienste. Ein grosser Teil der genossenschaftlichen Bauten sind Einfamilienhäuser oder aber – in neuerer Zeit – weiträumige Siedlungen mit gepflegten Grünanlagen.

Die Bezeichnung «Gartenstadt» die in Verbindung mit Winterthur immer wieder auftaucht, ist verdient:

1920 lebten 50000 Winterthurer in 11800 Wohnungen, 1972 94000 in 33600 Wohnungen. Im Durchschnitt war 1920



eine Wohnung von 4,2 Leuten belegt, 1970 noch von 2,8! Mit 2,3 Wohnungen pro bewohntes Gebäude im Jahre 1920 und 2,9 im Jahre 1970 blieb Winterthur die *am lockersten bebaute* unter den grösseren Schweizerstädten (Zürich und Luzern hatten 4,3, Genf gar 9,2 Wohnungen pro Haus!).

Seit 1950 wurden allerdings in zunehmendem Masse grössere Überbauungen mit Mietblöcken erstellt, vor allem auch von gemeinnützigen Genossenschaften.

Wir können an dieser Stelle mit Genugtuung feststellen, dass die Wohn- und Baugenossenschaften in Winterthur ein beachtenswertes Werk geschaffen haben – zum Wohl ihrer Mitglieder und Mieter, aber auch zum Wohl der Allgemeinheit. Trotz allen Schwierigkeiten werden sie auch in Zukunft zu den bedeutenden Wohnungsproduzenten der Region gehören.

Die Zahl der von ihnen erstellten und verwalteten Wohnungen wird sich weiter erhöhen und auch der Modernisierung des Altwohnungsbestandes wird die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt.

Neue Wohnsiedlungen sind im Bau, viele sind bereits wieder in Planung: Sie alle geben Zeugnis vom Willen, die

wertvolle Idee des gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbaues auch in Zukunft tatkräftig weiterzutragen. B.

Geschaffenes und Geplantes

Auf den nachfolgenden Seiten bringen wir einige kürzere und längere Berichte über Mitglieder der Sektion Winterthur des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen. Sie sollen dem Leser Einblick verschaffen in die Leistungen, die von den gemeinnützigen Wohnbau-Trägern in Winterthur erbracht wurden und in die Zielsetzung ihrer Tätigkeit.

Aus Platzgründen müssen wir uns – unsere Leser werden das verstehen – auf einige wenige dieser gemeinnützigen Wohnungsproduzenten beschränken, stellvertretend für alle anderen Winterthurer Sektionsmitglieder.

Gemäss den Statuten des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen bezweckt der Verband insbesondere auch die Förderung des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens, wobei er durch Ausstellungen dieses Gedanken-gut einer breiten Öffentlichkeit nahezu-bringen sucht.

Es ist höchst erfreulich, dass einzelne Sektionen des Verbandes das seit 1969, dem Jubiläumsjahr (1919-1969), vorhandene Ausstellungsmaterial weiterver-wenden und damit regional und lokal für die Belange des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens werben. Dabei bietet sich die Gelegenheit, das Ganze zu aktualisieren und ortsbezogen Pro-bleme und Verwirklichungen der Bau-genossenschaften zu zeigen.



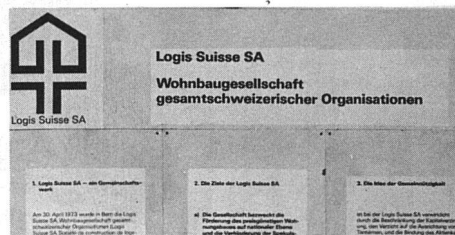
Der Aufbau der Ausstellung

Auf diesen Überlegungen fusste das Konzept der Ausstellung, die vom 17. Januar bis zum 3. Februar 1974 im Gewerbemuseum Winterthur stattfand und regem Interesse begegnete. Insbesondere Architekten und Bauschaffende fanden sich ein, einige sogar mehrere Male.

Es ist dem Schulamt der Stadt Winterthur (dem das Gewerbemuseum untersteht) und seinem Chef, Stadtrat F. Schiegg, hoch anzurechnen, dass es diese Ausstellung ermöglichte und gross-zügig förderte. In der Tat wurden drei Säle zur Verfügung gestellt, die dem Ge-

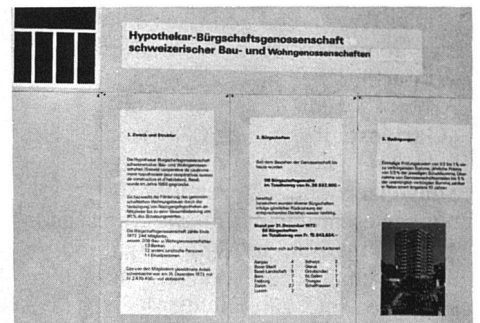
stalter der Ausstellung eine übersichtliche Disposition ermöglichten.

In enger Zusammenarbeit mit der Sektion Winterthur des Verbandes und ihrem Präsidenten, Kurt Ulrich, und H. Frehner, Präsident der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur, wurde in kurzer Zeit ein sehr umfangreiches Material gesichtet, neu geschaffen und übersicht-lich gegliedert. Im ganzen umfasste die Schau 180 Tafeln.



Hier die einzelnen Abschnitte der Aus-stellung:

- 1 Entwicklung und Probleme des ge-nossenschaftlichen Wohnungsbaues im In- und Ausland
- 2 Der Schweiz. Verband für Wohn-ungswesen stellt sich vor. Die Bürg-schafts-Genossenschaft der schweiz. Bau- und Wohngenossenschaften. Die LOGIS SUISSE SA, Wohnbau-gesellschaft gesamtschweizerischer Organisationen
- 3 Beispiele des genossenschaftlichen Wohnungsbaues in der Schweiz
- 4 Als Sonderaspekt: Wohnungen für Betagte und Behinderte
- 5 Freizeitbeschäftigung und Gesellig-keit in der Wohnsiedlung
- 6 «Kölner Empfehlungen» für den Bau von familiengerechten Wohnungen: Neufassung 1971
- 7 Der genossenschaftliche Wohn-ungsbau in der Region Winterthur



- 8 Wohnen heute, Schau des Schweiz. Werkbundes
- 9 Was will die Stadtplanung Winter-thur?
- 10 Dia-Schau: Winterthur ist schöner als Sie meinen!

Es ist hier nicht der Ort, das umfassende Material im einzelnen vorzustellen, doch sei der kurze Hinweis gestattet, dass insbesondere im Saal, der ganz dem genossenschaftlichen Wohnungsbau in der Region Winterthur gewidmet war, wahre Raritäten an Bildern aus Bestän-den der Stadtbibliothek und des Stadtar-chivs zu sehen waren, die, zum erstenmal ausgestellt, wertvollen Aufschluss über die Anfänge der Winterthurer Wohn-baugenossenschaften gaben.

Unsere Bilder möchten einen kleinen Einblick in die Ausstellung geben.

Das Echo war sehr erfreulich

Schon die Vernissage vom 16. Januar war eine Überraschung: weit über 100 Personen hatten der Einladung Folge ge-leistet. Den Rahmen boten die Eröff-nungsansprache von Stadtrat F. Schiegg und die Einführungsworte der Vertreter der Winterthurer Baugenossenschaften und des Schweizerischen Dachverban-des SVW.

Die Presse hat der Ausstellung einen breiten Raum eingeräumt. Es sei auch vermerkt, dass einzelne Besucher ihre Adresse hinterlassen haben mit der Bitte um Zusendung von Informationen. So wurden die «Kölner Empfehlungen», die offenbar sogar vielen Fachleuten unbe-kannt sind, verlangt. Wie man sieht, nützt die gut konzipierte Öffentlich-keitsarbeit etwas.

Abschliessend ein Dank allen Perso-nen und Stellen, die mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen und grossem Einsatz geholfen haben, im Auftrag der Sektion Winterthur eine wirkungsvolle Schau zu verwirklichen. J.P.

